Hungerstreik 1989
Info 9

13.4.89

Herausgegeben von den Angehörigen der politischen Gefangenen in der BRD

Erklärungen/Briefe von Gefangenen

Erklärung von Brigitte Mohnhaupt

Caesar (Justizminister von Rheinland-Pfalz — Red.) und das Bonner Justizministerium stellen jetzt das Gespräch mit Kinkel am 28.03. so dar, als ob es der Anfang von etwas Realem gewesen sei. Für uns war klar, wir halten uns daran, daß der Inhalt nicht veröffentlicht wird, aber so geht es nicht, und ich will jetzt kurz etwas dazu sagen.

Herausgekommen ist bei dem Gespräch: das wars. Kinkel hat erklärt, sie werden die Zusammenlegung nicht machen, auch nicht, wenn es Tote gibt. Es werde auch keine 8-er oder 5-er Gruppen geben, als höchstes vielleicht zwei Gefangene in einem Knast. Daß das der Stand ist, hatten wir schon vorher über die Anwälte erfahren. Wir haben das Gespräch trotzdem gemacht und richtig gefunden, weil wir die Zusammenlegung wollen und da keine Möglichkeit auslassen, ihnen klarzumachen, daß das, was wir sagen, keine leeren Worte sind.

Jedenfalls: so sieht's aus. Alles andere ist der Nebel drumrum, Momper's Angebot, in Berlin eine große Gruppe zu machen, wieder unter den Tisch fallen zu lassen und eine tatsächliche Lösung zu verhindern. Sie wollen warten, bis Christa und Karl-Heinz im Koma sind, weil sie rechnen, wir brechen dann ab. Ich habe Kinkel nochmal gesagt, daß keiner von uns abbrechen wird, solange wir die Zusammenlegung nicht erreicht haben. Es ist das Alte — sie glauben es erst, wenn sie es sehen.

Natürlich reden wir weiter, wenn es einen Sinn hat.

Noch ein anderer Punkt: wir brauchen keinen Vermittler, das machen wir selber und direkt. Es würde alles nur verzögern und komplizieren.

Was wir brauchen, ist ein glaubwürdiger, unabhängiger Zeuge (oder zwei), der die Vereinbarungen kennt. Die Erfahrungen von 81 machen wir nicht nochmal mit.

Zum Schluß: es ist witzlos, an jedem Wort von uns herumzuspekulieren. Wir taktieren nicht. Wir meinen grundsätzlich alles so, wie wir es sagen.

1.4.89, Brigitte Mohnhaupt

Brief von Gisela Dutzi

bouffier vom hessischen justizministerium sagt jetzt — im streik, wo wir um unsere zusammenlegung kämpfen — in den hessischen knästen seien unsre haftbedingungen „normal und human" . . .

ich wurde im juni 83 nach frankfurt-preungesheim verlegt. davor war ich vier monate in stammheim, und das gehört dazu, weils teil eines abgestuften programms ist, was fast jeder von uns so ähnlich erfahren hat, wo nicht eh die totale isolation bis heute besteht.

stammheim heißt rund um die uhr eingeschlossen. nur zum duschen und den besuchen kam ich aus der zelle raus, und die paar meter, wo's noch nicht mal drum ging, den trakt zu verlassen, waren schon so, wie wenn ich in ne andre welt käme, die sinne völlig desorientiert in der wahrnehmung der umgebung.

als das erste buch kam, konnt ich nicht aufhören, mich an den bildern sattzusehen, der entzug von farben und sinnesreizen überhaupt hatte in kürzester zeit ein ausmaß angenommen, was ich mir vorher nie hätte vorstellen können.

nach paar wochen reagierte der körper auf diese streßsituation, die isolation erzeugt, mit nierenkoliken.

juni 83 kam ich nach frankfurt. weiter isolation, 23 stunden einschluß, einzelhof usw. alles einzel, bis auf das kurze reden mit ingrid an der tür.

von da an begann ne zeit, in der wir um jeden satz kämpfen mußten. es ist unmöglich, das alles aufzuschreiben — ständiges unterbrechen, zerhacken mitten im satz, rollkommandos, einschluß, knastessen verweigern . . . in permanenten intervallen wiederholte sich das. dazwischen etwas luft für uns und das ganze wieder von vorne.

‚kommunikationsverbot' und vor der zelle, der andern, die eingeschlossen war, ‚besteht eine unsichtbare verbotene linie' — das waren ihre worte dazu. der dressurakt, der verlangt zu vergessen, daß hinter der zellentür noch jemand ist von uns.

das ging bis frühjahr 86 so, mit dem einzigen unterschied, daß ab sommer 84 jeden zweiten tag meine zelle paar stunden aufgeschlossen wurde und ich das ganze von der andern seite der tür erfahren hab, und daß ich dazwischen 6 monate, nach unserm hungerstreik 84/85, mit einer gefangenen aus dem widerstand zusammen war, während der hälfte der zeit davon der terror an den türen weiterlief, weil nun ingrid und mareile dahinter eingeschlossen waren.

frühjahr 86 wurden wir in einen andern bau verlegt. ab da ließen sie uns an den türen reden. bedeutet hat das aber weitere zwei jahre, in denen wir nur in ner art und weise miteinander reden konnten, die quälend und auf entwürdigung aus ist, zwei jahre, in denen wir während den aufschlußzeiten vor der zellentür der jeweils anderen, die eingeschlossen war, saßen. wir konnten uns weder sehen noch richtig mitkriegen, fühlen, wie das bei normaler menschlicher kommunikation ist. es war nur ein verstümmelter auszug davon, vielleicht noch am ehesten vergleichbar damit, wenn du die ganze zeit nur telefonieren kannst mit jemand, allerdings sitzt die andre nur paar zentimeter von dir entfernt.

von den auswirkungen, mit denen wir da zu kämpfen hatten, will ich noch gar nicht sprechen dabei, es ist ja nicht nur ein paar mal, sondern monat für monat — insgesamt waren das fünf jahre, dieser zustand — gegen die verblödung, die die tür — buchstäblich das brett vor dem kopf — bewirken will, lebendige beziehungen durchzusetzen. aber es war die einzige möglichkeit außer den besuchen, die unter bedingungen laufen — trennscheibe, dreifach-überwachung, die dieses streßprogramm oft nur ergänzt haben. und wir haben jede möglichkeit genutzt, auch wenn das auf die dauer immer unerträglicher wurde so.

aber das reden an der tür war ihnen schon zuviel. 86 wollten sie uns auf verschiedene stockwerke verteilen. es war eine reaktion auf die anhörung zu unsern haftbedingungen vor dem uno-menschenrechtsausschuß, um danach den ‚normalen vollzug' darzustellen, genau aber damit verbunden uns vollens voneinander zu isolieren. das, was uns am wichtigsten ist, uns zu nehmen. wenn sie mit sowas kamen, war das immer damit verbunden, so wie's jetzt auch wieder ihre reaktion auf unsern kampf um die zusammenlegung ist.

im märz 88 haben sie mareile weggebracht nach hannover. paar wochen später und nach dem x-ten vorstoß von uns kamen ingrid und ich zusammen. seither bis zu beginn des hungerstreiks waren wir zu zweit. alle andern bedingungen sind dieselben wie von anfang an — einzelhof usw.

den kontakt zu den andern gefangenen hier haben sie so arrangiert, daß er auf ein minimum beschränkt ist. kleiner flur mit nur wenigen gefangenen — es gab zeiten, da waren wir hier nur zu zweit — solche, die sehr kurze zeit im knast sind, von paar tagen bis paar wochen. ‚durchgangsstation, bahnhof, wartehalle' sagen die andern dazu. und es ist nicht nur einmal so gelaufen, daß die, zu denen sich trotz dieser bedingungen anfing, ne beziehung herzustellen, mit meist verdeckten hinweisen und repressalien bedroht wurden oder dann unter vorgetäuschten ‚sachverhalten' verlegt wurden. offen, um was es dabei ging, war es für jeden, aber der schein des ‚normalen vollzugs' mußte unter allen umständen bewahrt werden, auch wenn sie sich in ihren lügereien ständig selbst widersprachen.

das sind unsre bedingungen in frankfurt und das ganze drumrum — seit anfang an jede woche ne körperdurchsuchung, 4 mal die zelle in der woche, die zensur, daß sie uns bis heute verweigern, fotos machen



zu lassen und mit unsern eltern zu telefonieren usw., vervollständigt das nur.

so ähnlich ists überall für uns, in verschiedenen variationen von isolation, woraus wir gesagt haben und danach handeln — es reicht, wir setzen jetzt unsere zusammenlegung durch.

märz '89

Brief von Andrea Sievering

für mich/uns aus dem widerstand ist es eine neue situation, eine neue konfrontation, weil wir erst in den letzten 3/4 jahren mit der ganzen ausweitung des konterrevolutionären krieges gegen uns konfrontiert sind, mit den hohen urteilen, mit dem isolationsprojekt. der staat ist damit gescheitert, mit diesem projekt die gefangenen aus der raf zu zerstören, sie haben sich dagegen politisch als kollektiv durchgesetzt.

ein ziel des staates jetzt ist, indem das vernichtungsprogramm gegen uns aus dem widerstand ganz ausgeweitet wird, daran ihre counterstrategie nochmal neu hochzukriegen, um an uns zu dem einbruch zu kommen, den sie gegen die gefangenen aus der raf nicht geschafft haben. uns als politische menschen zu zerstören, um uns dann gebrochen gegen den revolutionären prozeß drehen zu können. das ist ihre reaktion auf die tatsache, daß wir im widerstand angefangen haben, revolutionäre kraft zu werden, und daß wir uns die ersten momente der einheit von raf und widerstand in der front erkämpft haben. an uns, den gefangenen aus den unterschiedlichen revolutionären zusammenhängen, bewegungen, wollen sie diesen prozeß blockieren. das ist eine neue dimension, mit der wir, die gefangenen aus dem widerstand, eben neu konfrontiert sind.

für mich/uns ist es ein lernprozeß, wie wir uns aneignen, unter diesen bedingungen zu kämpfen, uns gegen ihr projekt durchzusetzen und darin in unserem eigenen subjektiven und politischen prozeß nach vorne zu kommen. das ist für mich eine auseinandersetzung, die seit meiner verhaftung wichtig ist. herauszufinden, wie ich auf diesem terrain leben und kämpfen kann, wie ich mich gegen den permanenten angriff von ihnen, gegen die isolation, gegen die ständige konfrontation mit ihrem apparat durchsetzen kann . . .

das ganze programm zielt darauf, dich von dir selbst, dem, was du dir schon erkämpft hast im revolutionären prozeß, an bewußtsein, konkreten schritten gegen ihre macht revolutionäre ziele zu bestimmen und dafür zu kämpfen, an den beziehungen, die du im kampf schon aufgebaut und erfahren hast, dich davon gewaltsam abzutrennen und zurückzustoßen in das elend, aus dem du aufgestanden bist.

dafür entziehen sie dir hier jede sinnliche wahrnehmung, jeden menschen, mit dem du dasselbe ziel hast, für die revolutionäre umwälzung der gesellschaft zu kämpfen, dafür wirst du hier ins vakuum gezwungen und mit einem durchstrukturierten sonderprogramm konfrontiert. alle maßnahmen zielen darauf, dich als eigenständigen menschen auszuschalten, zum objekt ihrer herrschaft zu machen, dich ihrem machtapparat völlig zu unterwerfen, damit du so wirst, wie sie dich wollen, innerlich tot und funktionierend für ihre profit- und herrschaftsinteressen. das ist eine extremsituation, in einem loch zu stecken mit nichts lebendigem außer dir selbst, umgeben von beton, oben, unten, an der seite, rostroten plastikmöbeln, stahltüren mit 4 schlössern, gittern, fliegendraht vor den fenstern und dem rollkommando auf dem flur. ich habe es hier viel schärfer erfahren als draußen. du selbst bist die basis im revolutionärem kampf. das ist es einfach, worauf du hier sofort stößt. weil nur du es anpacken kannst, aus der isolation den bezug herstellen, durch beton und mauern durch, zu den menschen drinnen und draußen, mit denen du den revolutionären prozeß aufbauen und vorantreiben willst. der lernprozeß ist, gegen die äußere leere, isolation, gewalt ihres apparates und, das ist hier sofort eins, gegen die noch verinnerlichten imperialistischen strukturen des systems immer wieder um sich im revolutionären prozeß zu kämpfen, um die eigenen konkreten schritte darin. sich gegen sie durchzusetzen, ist für mich der permanente kampf hier, in dem es auch rückschläge, schwere phasen gibt. weil es die momente gibt, wo dich die isolation einholt, wo sich die äußere leere in dich reinfrißt. durchsetzen, das läuft für mich genau daran, daß ich hier den widerspruch in aller schärfe erfahre und spüre, daß ihr system der absolute gegensatz zu dem ist, was wir sind und wollen. sie zielen darauf, in dir jedes leben auszulöschen und alles, wie ich leben will, was meine/unsere bedürfnisse nach einer gesellschaft sind, die für die menschen gebaut ist, das wird nur real im kampf gegen ihre macht, in der durchsetzung von uns und unseren zielen.

das ist eine zentrale erfahrung für mich hier, leben und kämpfen ist eins. ich lebe hier, indem ich um mich im revolutionären prozeß kämpfe, alles andere, das ist die maschine, die du erfährst, in der du langsam abstirbst. und dieser widerspruch zwischen dem vernichtungsprogramm und unserem ziel, mensch zu werden, befreiung, das ist das moment, warum sie auch bei uns gefangenen aus dem widerstand mit der isolation nicht durchkommen, weil unsere bedürfnisse und ziele stärker sind als ihre macht.

für mich ist der kampf um die zl jetzt zentral, weil isolation, diese bedingungen hier, nichts ist, was ich aushalten will. jetzt für lange jahre in beton eingebunkert werden zu sollen, jeden tag neu den kampf gegen die zerstörung, gegen den entzug von menschen, um die beziehungen, reduziert auf die schreibmaschine, nie direkt und nah gelebt. mit deinen ganzen gefühlen, politischen gedanken, überlegungen, mit allem, was dich beschäftigt, immer allein, und immer neu der kampf gegen die mauern durchzukommen, unter uns politischen gefangenen zueinander durchzudringen und nach draußen. so kann und will kein mensch leben. das ist die grenze, auf die du hier ständig aufprallst. reduziert zu sein auf dein bewußtsein, auf das bißchen kontrollierte kommunikation. die isolation will das wechselverhältnis zerstören von sich selbst bestimmen und sich zu kollektivieren. du bist selbst die basis im kampf, aber es wird eben auch nur prozeß, revolutionärer kampf, wo du zusammen kämpfst, wo du die einheit herstellst zwischen dir und den anderen, zwischen sich selbst bestimmen und gemeinsam zu organisieren.

mit dem terror durch die isolatioin jetzt schluß zu machen und uns die zl zu erkämpfen, uns den raum gegen ihre maschine schaffen, in dem wir es aufbauen, organisieren können, kollektives leben, das ist für mich ein starker motor für den kampf.

gleichzeitig ist die materielle durchsetzung der zl für mich/uns gefangene aus dem widerstand auch konkret ein schritt, mit dem wir der ausweitung der anti-guerilla-kriegsführung gegen uns in einem zentralen projekt, der isolation brechen. eine offensive antwort, mit der wir einen einknick in ihre counterstrategie erkämpfen.

uns die zl materiell erkämpfen, das ist mein konkretes ziel jetzt, wofür ich alles, was ich bin und kann, einsetze. so bestimme ich es für mich und es ist der weg, wie wir zusammen durchkommen, daß jeder, von da aus, wo er ist, ganz dafür kämpft.

die zl ist für mich auch mehr, als die isolation zu durchbrechen, um unsere möglichkeit zu kämpfen, zusammenzusein. ich will die zusammenlegung in große gruppen von raf und widerstand, weil darin für mich beides möglich ist. wir brauchen die zl unter uns gefangenen aus dem widerstand. wir kommen aus unterschiedlichen erfahrungen und kämpfen. die zl ist für uns wichtig, um uns überhaupt zusammenfinden zu können, gemeinsam rauszukriegen und zu entwickeln, wie wir politisch und subjektiv auf diesem terrain unseren kampf entwickeln, wie wir zum politischen faktor werden. dafür brauchen wir die direkte und intensive diskussion, um daraus gemeinsam politisch handlungsfähig zu sein. ich wills mal an einem beispiel sagen. wir sind alle mit den staatsschutzprozessen gegen uns konfrontiert worden oder werden es noch. es war meine eigene erfahrung in unserem verfahren. wie schwer es ist, ohne die möglichkeit zur gemeinsamen diskussion, reduziert auf die paar stunden reden im prozeß selbst, zu einer politischen bestimmung für uns darin zu kommen, zu vorstellungen, wie wir dem angriff gegen uns offensiv entgegentreten können. dafür brauchen wir die zl. die zl ist unsere möglichkeit, wie wir gefangene aus dem widerstand uns vereinheitlichen können und zu einem politischen faktor werden können. und ich will und brauche die zl mit den gefangenen aus der raf, weil ich/wir es direkt als gemeinsamen diskussions-, lebens- und lernprozeß wollen, indem wir die einheit unter uns politischen gefangenen direkt und nah aufbauen können. für mich ist es eine starke möglichkeit, unter uns zusammen daran zu reden, diskutieren und gemeinsam zu entwickeln, was aus den veränderten bedingungen hier in der brd, in westeuropa, international wir für neue möglichkeiten, neue bestimmungen für den revolutionären kampf hier im zentrum sehen und bestimmen können. und, wie wir darin als gefangene weitergehende ziele zusammen entwickeln können.

wir brauchen die gemeinsame diskussion, um stärker und intensiver teil in der gesamten revolutionären entwicklung zu werden. in beide richtungen, von uns aus nach draußen und von draußen nach drinnen. meine erfahrung in der isolation ist genau, daß beides so nur begrenzt möglich ist, weil ich selbst den intensiven diskussionsprozeß brauche, um aus einzelnen gedanken zu politischen vorstellungen zu kommen, und weil ich von draußen immer nur begrenzte ausschnitte erfahre, begrenzte briefkontakte, zensiert und kontrolliert, einzelne besuche. es bleibt so immer vereinzelt und ist kein gemeinsamer prozeß. durch die zl können wir das aufbrechen, weil wir zusammen die entwicklung draußen viel genauer begreifen können und weil wir umgekehrt auch stärker präsent sein können.

jetzt durch den hungerstreik, dadurch, daß wir zur initiative gekom-

men sind, ist es für mich auch schon die erfahrung, wie die mauern bröckeln. obwohl wir weiter getrennt in unseren löchern sind, obwohl die kommunikation nach draußen noch mehr gekappt wird, ist es einfach spürbar, zusammen zu kämpfen, weil wir alle, von dem aus, wo wir sind, für das gemeinsame ziel kämpfen, die zl materiell durchzusetzen. für mich ist es die erfahrung von nähe und einheit zueinander im kampf um das gemeinsame ziel, indem wir uns schon eine neue basis zueinander schaffen.

Erklärung von Jens Stuhlmann

mit dem heutigen tage nehme ich im rahmen unseres streiks meinen hungerstreik wieder auf, und ich tue dies ganz bewußt auch als einer jener gefangenen, die nicht gefangene aus der raf sind und nicht nach dem § 129a verurteilt wurden. unnötig zu sagen, daß dies mein eigener entschluß ist, es ist offensichtlich, daß die versuche des staates, das ganze gerede von „absprachen" oder dergleichen nur dazu dienen sollen, uns selbst wie auch etwa unsere verteidiger zu kriminalisieren, wie sie es sich offenhalten, alle menschen zu kriminalisieren, die sich nicht die verordnete entsolidarisierung aufzwingen lassen und überhaupt fundamental gegen die herrschenden verhältnisse kämpfen. das ist ihre einzige antwort: kriminalisierung, bekämpfung, vernichtung. so doch auch in der aktuellen situation jetzt, wo ihnen ihre interessen und ihre sture unmenschlichkeit wichtiger sind als das leben von gefangenen, wo sie, trotzdem immer mehr menschen dies erkennen, mit immer weiteren lügen und verdrehungen ihr wahres interesse zu bemänteln versuchen. die perfiden sprüche vom staat, der sich nicht „erpressen" lassen dürfe, haben wir bereits während des letzten hs gehört — aber dieser staat zeigt nur einmal mehr, worauf es ihm ankommt, was zählt. und indem sie ganz offen sagen, daß ihnen ihre vernichtungsprojekte derart wichtig sind, daß sie daran nichts ändern werden, „wieviel tote es auch gibt", entlarven sie sich selbst . . .

als ich 1978 eingeknastet wurde, war ich politisch noch mitglied der jusos. einige zeit nach meiner einknastung — und mein knast lief von beginn an nicht unter „normalen" bedingungen, dazu genügen in diesem staat die „falschen" bücher und gedanken — kam ich dann im sog. „nvz" 1979 mit einem genossen aus der raf zusammen, weil sie auch damals schon ihre versuche fuhren vonwegen „integration in den nvz", von denen etwa remmers jetzt auch so schön redet. was damit gemeint war, haben wir schon damals in der praxis erlebt, wo sich sehr schnell zeigte, wie dies programm wirklich aussah: jede bewegung innerhalb des baus wurde kontrolliert und bespitzelt, notiert, wie lange wir redeten, mit wem, ein schließer war ausschließlich dazu abgestellt, hinterherzuschleichen und dergleichen mehr. und als sie feststellten, daß die gewünschte isolierung zu den anderen gefangenen nicht wie gewünscht funktionierte, die „warnungen" nicht genug fruchteten, hatten sie dann ihr interesse verloren und bald einen informanten unter den gefangenen gefunden, mit dessen hilfe sie unterstellen konnten, wir hätten „eine illegale gruppe unter den gefangenen bilden" wollen, was bedeutete: (wieder) isolation. in den folgenden 2 jahren hatte ich dann erst mal nen trakt für mich allein, mit allem, was zu solchen bedingungen gehört, und ich war eben nicht nach 129a verurteilt. weil es nicht um die §§ geht, sondern um die gesinnung, die politische identität. 1981 dann während des streiks damals verlegung nach hamburg, dort erklärte man dann, „wenn wir sie und ihresgleichen ungehindert durch die gefängnisse laufen ließen, würden sie uns ja die gefangenen rebellisch machen", soviel also auch da zu ihrem verlogenem gequatsche von „normalvollzug". für keinen gefangenen, der kämpft, wird es einen solchen geben, denn „normalvollzug" bedeutet für sie: anpassung, unterwerfung. und damit bedeutet es für uns, menschen mit politischer identität: diese zu brechen. das sagen sie ja heute selbst schon ziemlich offen. und seitdem habe ich in den zeiten, die ich immer mal wieder im „normalen" vollzug verbrachte, festgestellt, daß der versuch, auch mit anderen gefangenen dort selbstbestimmte formen des zusammenlebens zu entwickeln und zu praktizieren, von ihnen schnell mit erneuter isolation beantwortet wurde, weil „terroristenkommunen dulden wir nicht" . . .

die gefangenen genoss-inn-en aus der raf haben diese tortur über jahre und jahre nicht zuletzt deshalb überlebt, weil sie auch unter diesen bedingungen als kollektiv gelebt und gekämpft haben, und ich kann aus erfahrung sagen, daß die versuche der vereinzelung und isolierung um so weniger greifen, je mehr man sich der stärke bewußt ist, die aus der eigenen identität und selbstbestimmung wie auch dem verbunden sein mit anderen erwächst. das ist mal das eine, aber es geht hier nicht nur um haftbedingungen, die das überleben als mensch ermöglichen. dies alles steht nicht für sich allein, und wie die genoss-inn-en gesagt haben, es geht um eine etappe auf dem weg, darum, hier jetzt die zusammenlegung durchzusetzen, aber darüber hinaus auch um mehr. die herrschenden verhältnisse überhaupt, drinnen wie draußen, es geht darum, daß wir alle, die wir das wollen, zusammen und miteinander darüber reden und diskutieren und überlegen, wie wir diese verhältnisse ändern können. immer mehr menschen werden davon betroffen, in vielen diskussionen selbst unter diesen bedingungen haben wir immer wieder gemerkt, daß ihre verleumdungen und verdrehungen bei den menschen immer weniger wirkten, immer mehr tatsächlich sehen, was sache ist, daraus auch das gemeinsame interesse nach auseinandersetzung und diskussion erwächst — das konnte man direkt und persönlich mitbekommen, und es zeigt sich doch auch an dem, was sich jetzt manifestiert an allen ecken, an der ganzen breite, die das hat. dagegen setzen sie ihre sattsam bekannten, staatsschutzgelenkten manipulationen und repressionen, und sie schrecken dabei vor nichts zurück, weil es ihnen letztlich um die durchsetzung von herrschaftsinteressen geht, gegen das volk und gegen die menschen, im sinne der herrschenden, im sinne des kapitals.

und ich sage: so wenig es dort draußen eine hierarchie gibt im widerstand und geben darf, so wenig gibt es sie hier drinnen. für uns alle hat es darum zu gehen, zusammen zu kämpfen, selbstbestimmt. das bedeutet nicht, daß es keine unterschiede gibt, wir alle sind menschen, mit unterschiedlicher geschichte und erfahrung, mit unterschiedlichen fähigkeiten und möglichkeiten. aber wir müssen und wir können alle zusammen gegen das kämpfen, was uns alle bedroht und uns in unserem leben täglich gegenübersteht, und dabei müssen wir lernen, diese unterschiede nicht gegen uns wenden zu lassen, sondern aus uns selbst heraus und somit zusammen ein verständnis zu entwickeln, was das heißt: zusammen kämpfen. und genau darum gehts auch hier, das ist es, was wir entwickeln und voranbringen müssen, drinnen wie draußen, weil es uns voranbringt, und das ist auch das, was auch wir wollen jetzt hier, wie es auch die genoss-inn-en als gefangene aus der raf gesagt haben. der kampf gegen die herrschenden verhältnisse, die veränderung derselben, läuft auf vielen ebenen, nicht nur auf einer, und diese müssen miteinander verbunden sein, sich aufeinander beziehen.

jetzt reden sie wieder, was unseren streik hier angeht, von „einer aktion der raf", jene parole, die der staatsschutz, rebmann und co. ausgeben, um damit abzuschrecken und zu kriminalisieren. und sie tun dies nicht zuletzt, weil sie angst haben, wie sie eben immer versuchen, ihre sattsam bekannten mittel einzusetzen, um ihre herrschaftsinteressen gegen die menschen durchzusetzen. und so ist auch das jetzt wie dies gerede vom „kampf gegen den terrorismus" nichts anderes als die psychologische seite des krieges, den sie gegen alle menschen führen, auf vielfältige art und weise, die sich ihren herrschaftsinteressen nicht blind unterordnen wollen. ob es um die menschen geht, die im projekt hafenstraße in hamburg selbstbestimmt leben wollen, ob es um die vernichtung ganzer stadtteile und den kampf dagegen geht oder um sog. „anschlagsrelevante themen" und menschen wie ingrid . . . diese aufzählung könnte man noch lange fortsetzen, und immer benutzen sie ihren knüppel der drohung mit dem § 129a und ihr gerede vom „terrorismus". aber wer wirklich sehen will, der sieht, wer hier terror ausübt und warum, und genau das sehen immer mehr menschen, und immer mehr werden davon betroffen. menschen werden zusammengeknüppelt, verschwinden für jahre in staatsschutzbunkern, menschen wird der lebensraum genommen, sie werden unterdrückt und wie dreck behandelt, junge wie alte menschen. all das nimmt immer mehr zu, während das kapital seine gewinne vervielfacht und sich schon auf neue formen der profitmaximierung vorbereitet. klar, ihnen sind die menschen gleichgültig, für sie zählt nur der profit. aber eben: genau dagegen geht es, genau dagegen werden wir alle kämpfen, die etwas anderes wollen, die **leben** wollen, und das bedeutet auch: leben heißt kämpfen. viele wissen vielleicht noch nicht so genau wie, haben viele fragen, und viele haben auch angst erst mal — aber das ist weder was schlimmes noch was außergewöhnliches, und wer sich da hinstellen wollte und straight tun, der hat was nicht begriffen. es gibt immer wieder situationen, in denen wir unsicher sind oder angst haben, ich hab ne menge davon immer wieder erlebt auch. aber das eben müssen wir **zusammen** lösen und können das auch, indem wir verhältnisse unter uns entwickeln, miteinander umgehen, wo sich mensch sein wirklich ausdrückt. und wenn wir das wirklich versuchen, dann lernen wir auch, unsere unklarheiten und unsere ängste und all das in den griff zu kriegen, zusammen mit anderen, kollektiv. zusammen kämpfen heißt mensch sein, liebevoll und solidarisch miteinander — aber entschlossen gegen die, die uns das nehmen wollen.

und so ist es auch mit meiner entscheidung jetzt: es ist meine subjektive entscheidung, aus unserem gemeinsamen verständnis heraus getroffen. und ich kann nur wiederholen: es wird nichts anderes geben als die zusammenlegung jetzt, das ist das, was wir zusammen be-

stimmt haben, und das werden wir alle zusammen durchsetzen. oder, um ein wort aus nicaragua zu gebrauchen: todos juntos venceremos!
lüneburg, 05.04.89

Erklärung von W. Grüner und St. Würth

seit heute sind wir im unbefristeten hungerstreik. unser hs ist der praktische ausdruck unserer solidarität mit den seit 1.2.89 hungerstreikenden genossInnen in den knästen der brd und westberlin sowie allen kämpfenden gefangenen.

wir sind zwei gefangene aus unterschiedlichen politischen zusammenhängen, mit unterschiedlicher politischer entwicklung, die in verschiedenen knästen einbetoniert sind. wir wollen mit unserem streik unsere und die zusammenlegung mit anderen politischen gefangenen. der angebliche ursprung unseres knastes sind angebliche anti-waa-aktionen, die sie uns anhängen wollen bzw. wollten.

der schritt nach vorne, teil des revolutionären keils zu werden, welcher die vom staatsschutz und den herrschenden um uns hochgezogenen (trakt-)mauern zerstören und uns menschenwürdige lebens- und kampfbedingungen schaffen wird, resultiert aus unserem bedürfnis nach selbstbestimmter diskussion und gemeinsamer (weiter-)entwicklung innerhalb kollektiver strukturen, im zusammenkommen mit anderen kämpfenden, politisch lebenden/handelnden menschen.

mit immer destruktiveren haftstatuten einerseits und immer neuen privilegien auf der anderen seite versucht der staatsschutz bzw. die knäste, jeden ausdruck von politischem widerstand, politischer identität zu zerschlagen; wollen sie den revolutionären prozeß, der auch vor den knasttoren — wie's sich ja auch jetzt aktuell in der solidarität zeigt — nicht halt gemacht hat, den willen, hier zu einer gemeinsamen kraft zu werden und diese zynischen zurichtungsbunker anzugreifen, blokkieren und uns die basis zum erfolgreichen handeln überhaupt nehmen. die voraussetzungen, hier was umzustrukturieren, sollen insgesamt abgewürgt werden ...

damit wollen sie uns und unsere politische identität atomisieren. der kampf der genossInnen gegen diese strategie der spaltung und vereinzelung, dem boden der vermeintlichen macht, ist ... auch unser kampf. gemeinsam mit euch, vor den mauern, werden wir hier drinnen unsere ziele, kollektive strukturen, auch durchsetzen. wir wollen nicht warten, bis ne genossIn opfer der komalösung ist, bis das koma ihre lösung geworden ist — worauf sie ja seit beginn der offensive spekulieren. wir sind teil des revolutionären prozesses in der metropole; und wir wollen seinen verlauf und das ziel mitbestimmen. wir wollen darin mit den genossInnen zusammenkommen, konkret als gegengewalt zum trakt-, isolations-, vernichtungskonzept im knast. wir wollen nicht warten, bis möglicherweise die zl auf den sargdeckeln der genossInnen hier durchgesetzt werden kann — uns dann ins gemachte nest setzen: es gibt kein gemachtes nest in der permanenten revolution; der handelnde mensch, das kämpfende subjekt ist die revolution.

die situation jetzt, wie von den herrschenden mit der offensive umgegangen wird, wie über desinformation bzw. medienmanipulation und informationssperre dem streik die durchschlagskraft genommen werden soll, daß es auf der ebene läuft, wo's heißt: daß die zuständigkeiten geklärt werden müssen — wobei's nach neun vorausgehenden streiks nun wirklich nix mehr zu klären gibt —, soll nur die gemeinsame linie von sozialdemokratie, christ- bzw. freidemokraten und den bayerischen klerikalfaschisten vernebeln.

es geht hier auch insgesamt für uns darum, strukturen aufzubauen, aus denen heraus wir unsere weiteren politischen ziele — offensiv — gegen die vereinzelungsstrategie kollektiv erkämpfen.

wir fordern: unsere zusammenlegung und die mit anderen politischen gefangenen ...

freiheit für alle politischen gefangenen! basta. kämpfende grüße an die im hungerstreik befindlichen genossInnen. 6.4.1989.
wolfgang grüner (amberg), stefan würth (ottweiler/saar)

Erklärung der Frauen aus Plötzensee

plötzensee, 22.3.89. ab heute treten wir in einen vorerst auf 14 tage befristeten hungerstreik und setzen damit, wie schon angekündigt, den von birgit, edda, michaela und silli unterbrochenen streik sowie den 3tägigen warnstreik der 49 frauen fort.

nachdem in der gesamten presse, einschließlich der taz, unser ganzer hungerstreikkomplex totgeschwiegen bzw. als ausschließlicher solidaritätsstreik für die politischen gefangenen dargestellt und so des eigenen inhalts beraubt wurde, wollen wir hier nochmal klar sagen, daß sich nichts an unseren forderungen — für die wir bereits 87 in einem etappen hs gekämpft haben — geändert hat. wir haben damals wie heute eine menge zu unseren haftbedingungen und forderungen gesagt ... wir fordern den senat auf, unverzüglich mit uns in verhandlungen zu treten. das ist die letzte warnung, danach folgt der unbefristete. wir fordern:

— selbstbestimmte zusammenlegungen und zusammenschlüsse innerhalb offener häuser, d.h. auch mit frauen aus anderen häusern.
— die öffnung sämtlicher 10er und 15er einheiten in allen häusern zu großgruppen.
— aufhebung der trennung und spaltung von sozialen, politischen und btm-gefangenen.
— selbstbestimmte arbeits- und interessengruppen, gemeinschaftsveranstaltungen und kurse für alle! gefangenen einschließlich der abschiebehaften!
— zugang zu allen gemeinschaftshöfen
— abschaffung der trennscheibe und besuchsüberwachung
— aufhebung der post- und bücherkontrolle und zensur, freie politische information und kommunikation.
— keine urinkontroll-programme und gehirnwäsche für vollzugslokkerungen (ausgänge, urlaube etc.)
— sofortige entlassung aller haftunfähigen, physisch und psychisch kranken und hiv-infizierten.
— abschaffung der zwangsarbeit, tariflöhne, gesetzliche krankenversicherung, krankengeld.
— aufhebung jeglicher kollektivstrafen und isomaßnahmen, sofortige schließung der bunker!
— keine zwangsverlegungen mehr

wir fordern außerdem die sofortige ersatzlose streichung sämtlicher sk-kräfte, sicherheit und ordnung, bereichsleitungen und psychoagenten und den austausch sämtlicher sozialarbeiter. wir erklären uns mit allen forderungen des bundesweiten hungerstreiks solidarisch und unterstützen sie auch als unsere!

grüße an alle politischen und sozialen gefangenen im hs für die zusammenlegung! unsere kämpfe gehören zusammen!

wir brauchen keine knäste! neue schon gar nicht!

carola stöhr, pascale looré, angela mahmood, regina fröschke, renate steffenhagen

Erklärung von Hans Deutzmann

Mitteilung an die Justizbehörden, 20.3.89.

ich nehme nach wie vor am kollektiven hungerstreik der politischen gefangenen teil und schließe mich den forderungen an ... außerdem solidarisiere ich mich mit den kämpfen und forderungen „sozialer" gefangener, für selbstbestimmte organisierung und gefangenenrechte: (s. die Erklärungen der Frauen aus der Plötze — Red.) ...

— freie arztwahl für alle gefangenen ...
— drastisch erweiterte und für alle gefangenen gleiche auf- und zusammenschlußrechte ...
— ... gewerkschafts- und streikrechte für die arbeitenden gefangenen ...
— *keine verschärfung des strafvollzugsgesetzes*
— einrichtung gemischter strafvollzugsanstalten und schluß mit der unterdrückung der sexualität der gefangenen männer und frauen!

und mit der forderung des widerstandes:
weg mit dem § 129a

(Auszüge aus einem Brief von Hans Deutzmann v. 27.3.)

... daß wir mit im streik sind, ist ja allgemein bekannt. ich hab mich in dem moment angeschlossen, als ich am donnerstag, 2.2., um 14 uhr aus der taz erfahren hatte, es wäre mir nicht möglich gewesen, weiter zu essen. ich habe dann erst mal nur eine kurze erklärung rausgegeben, daß ich mich „solidarisiere" und unbefristet mit im streik bin. das hatte verschiedene gründe, ich brauchte noch zeit, einiges zu überlegen und mein verhältnis klarer zu kriegen. das hat dann direkt für ein 129a gereicht, und sie haben nach und nach die schraube bis zum 25-punkte-statut angezogen. es ist jetzt totalisolation mit allem drum und dran. das geht wohl jetzt von der baw aus, obwohl formal weiter der richter in bochum für mich/uns zuständig ist. haftstatut hab' ich noch nie gesehen; ich hab gehört, daß man normalerweise sowas direkt schriftlich kriegt, aber bei mir haben sie das wohl nicht nötig. das läuft, glaub ich, auch eher informell und vielleicht sogar halb „illegal" über bka/knaststruktur, d.h. am richter vorbei. widersprüche usw. werden einfach ignoriert ...

es beinhaltet eine entscheidung dafür, wie wir uns im knast bestimmen wollen, nämlich als teil vom widerstand und im zusammenhang mit den rev. gefangenen. über die notwendigkeit, daß die isolation weg muß, brauch ich mich ja wohl nicht mehr auszulassen. es geht al-

so letztlich um eine entscheidung, die mir aber nicht so fremd ist und nicht so ferne lag. und susanne ja offensichtlich auch nicht, denn die entscheidung hat jeder unabhängig vom anderen getroffen ...

Erklärung von Frauen aus Köln-Ossendorf

wir, ein teil der gefangenen in der jva ossendorf, wollen die forderungen der gefangenen im hungerstreik, für die zusammenlegung, unterstützen. das, was durch radio und tv an die öffentlichkeit dringt, es gäbe keine isolation in deutschlands knästen, ist eine glatte lüge! wir greifen dieses nicht aus der luft, es sind tatsachen. wir haben es selbst miterlebt, daß christa eckes gegen ihren willen nach fröndenberg verschleppt worden ist und so von ihren mitgefangenen, die sich für sie einsetzten, was der anstalt natürlich bekannt war, isoliert worden ist. der gesundheitszustand von christa bedurfte keiner ärztlichen überwachung, was gefangene bezeugen können.

wir fordern hiermit die geforderte zusammenlegung in große gruppen und die zurückverlegung von christa.

wir haben es auch selbst erlebt, wie hier christa und heidi schulz voneinander isoliert werden und keine möglichkeit haben, wie es bei anderen gefangenen üblich ist, sich zu sehen und miteinander zu reden, einfach zusammen zu sein. obwohl beide in strafhaft sind, werden sie mit gewalt in verschiedenen abteilungen getrennt, eine im untersuchungshaft-bau, die andere in der strafabteilung. christa war sogar allein wegen einem versuch, heidi einmal zu sehen, für eine woche im verschärften arrest.

wir wollen dazu nicht mehr schweigen, weil das alles quälereien sind und weil es so ist, wenn sich nichts verändert, dann kommen christa und karl-heinz dellwo (die schon am längsten im hungerstreik sind) bald in eine lebensgefährliche situation.

einige von uns werden nach möglichkeit auch so lange im hungerstreik bleiben oder ihn wieder anfangen, bis eine veränderung eintritt. sollten uns wegen dieses streiks nachteile entstehen, und wir wissen es von anderen, daß es schon einschüchterungsversuche und drohungen gegeben hat und daß es befürchtung gibt, z.b. in einen anderen knast verlegt zu werden, dann ist das für uns ein grund mehr, den hungerstreik fortzusetzen oder ihn wieder aufzunehmen.

mit diesem schreiben solidarisieren sich aber auch frauen, die nicht in den hungerstreik gehen werden.

Andrea Ramin und Sabine Grego, seit dem 28.3. im Hungerstreik
Liliane Krautic, Anja Strucker, Carmen Dieckhoff, Gudrun Zemela, Nalan Siber, Karin Bosbach, Silvia Tepper (Haus 15); Silvia Engelke, Gabi Bruchheuser, Susanne Schöf (Haus 13)

Aus einem Brief von Christoph von Hören

... nun, es scheint sich mit meiner lunge wirklich gebessert zu haben. bin gestern hier in ne andere abteilung verlegt worden, und der schlauch ist raus.

ich kann dir sagen, seit gestern realisiere ich das erst ganz und gar, diese drei wochen „intensivstation", in was für engen grenzen ich mich da bewegt habe und nur konnte. bedingungen, die alles andere sind als dafür gedacht, in ihnen *gesund* zu werden. am freitag hab ich dann auch meine sachen bekommen, nach drei wochen! also klar: wo eh schon alles danach aussah, daß ich nun runter von der intensivabteilung komme. und selbst da sollt ich mein radio zunächst doch nicht kriegen ...

aber genau das ist auch bezeichnend für hier, wie sie die „krankenhaus"-bedingungen gegen einen nutzen und ausreizen. z.b. „personalmangel", ne begründung, die für alles mögliche herhält. wollt ich doch heute endlich raus an die luft, aber essig: über meinen hofgang ständ nichts in den bestimmungen, anscheinend nicht vorgesehen, daß ich hier mal rauskomme. und nicht mal anziehsachen, die man normalerweise am ersten tag bekommt. und weil wochenende sei und niemand von der sicherheit und ordnung da, könne man nichts dran ändern. unterm strich: kein hof heute. *das* ist eben die wirklichkeit hier: wie selbstverständlich gehen hier alle — beamte und sanis — davon aus, daß ich „einzelhof" haben werde (mal sehen), weil ja auch „aufschlußverbot" ...

fröndenberg, 2.4.89

Brief von Christian Klar

ein gedanke zur ‚aktuellen stunde' gestern im bundestag.

man muß erstmal die strecke der letzten anderthalb jahre erinnern, ihre dynamik um die gefangenen militanten. es fing an mit der provokatorischen aufforderung an uns, in einen ‚dialog' mit der neuen linksliberalen scene der brd zu gehen. eine unehrliche sache von beginn an. erwartungsvoll kalkulierend preßten einige aus der integrierten linken uns zur öffentlichen diskussion, eben im kalkül, so viele jahre isolierte gefangene fallen ihnen reif wie obst zu. nach der knastmaschine fürs grobe nun die linksliberale scene fürs progressive design des siegs über gefangene militante. verächtlich war vom ‚schweigen' der gefangenen und von gespenstern die rede. aber das unverhältnis war auch für alle noch wachen offen. klar ist es einfacher, auf isolierte gefangene druck zu legen, anstatt druck gegen die staatsmacht anzudrehen — falls das letztere überhaupt gewollt war.

ein halbes jahr später haben wir diese ‚dialog'-geschichte trotz allem aufgegriffen — unter schwierigsten und für uns riskanten äußeren bedingungen: knast, vereinzelt, angewiesen auf medien, die uns grundsätzlich feindlich sind. sie sind in der hand der monopole, der manipulateure, zum kleinen teil in der verfügung von im wesen integrierten linken projekten. revolutionäre gegenöffentlichkeit ist materiell wenig. und monopol oder (linker) markt — das ist jedenfalls immer für jeden ausdruck revolutionärer gruppen ein minenfeld.

unser versuch war ernst. weil es außerhalb von tückischem kalkül immer mehr aufrichtige fragen gibt — da wollen wir dringend hin, und der versuch war auch ein prüfen von verschiedenheiten und vielleicht verschütteten radikalen momenten im weiteren feld der brd-linken. das ergebnis ist noch in erinnerung: bis ins praktische arrangement eines ‚dialogs' rein verweigerte der enge kern um vollmer, eine relevante differenz zum staatlichen projekt auszudrücken.

was ist in der zeit bis heute passiert? wir haben die öffentliche diskussion einfach von uns aus weitergeführt, mehrere texte rausgegeben — zu schwerpunkten der breiteren diskussion um guerillaerfahrung und um erfahrungen aus dem knastkampf. und seit dem 1. februar sind wir im kollektiven kampf, in dem wir uns auch mit dem text vom ersten tag und weiteren erklären. so gut es bisher möglich ist.

gestern im bundestag konnte man nun die inszenierung der notbremse anhören. die alternativ-linke scene ist vor den kopf gestoßen. ihre ‚nachdenklichen' bezugspersonen im apparat der staatsmacht treten plötzlich in geschlossener front der ‚einheit der demokraten' in stiefeln und eisen auf. das ins handtäschchen von vollmer verliehene bißchen staatsmacht ist aufgebraucht. die führenden staatsmasken fallen scheinbar jeder hinter alle rhetorik von ‚nachdenklichkeit' zurück; auch zurück hinter alle praktischen (schein-)angebote, die vorgaben, unsere bedingungen in den knästen verbessern zu sollen — für ‚dialog' irgendwo auch. jetzt steht nur noch offen die aggressivste variante, die allerdings gegen uns auch immer die lage bestimmte: totale vereinzelung der gefangenen, planung der auflösung auch der zwei kleinstgruppen, ‚notfalls gewaltsame integration in den nvz'. anderes war allerdings bislang eh immer nur für den öffentlichen markt bestimmt, täuschung, um das strategische vernichtungsprojekt zu flankieren.

engelhard lüftet das geheimnis: an der initiative der gefangenen und der mobilisierung draußen bemerken sie den ‚schweren rückschlag der bemühungen der letzten anderthalb jahre' — der rückschlag in ihrem vernichtungsprojekt. und deshalb nun die verhältnisse nackt vorgezeigt, totale vereinzelung der gefangenen, damit der staat sie, irgendwann bis ins innerste körperlich und psychisch zerstört, ‚auffangen' kann. die hülle ist ‚wieder für die demokratischen spielregeln zu gewinnen,.

die klarheit ist gut. zu viele in der linken hatten noch alberne illusionen geschoben. jetzt ist die zeit zu lernen — und zu kämpfen.

was ist der grund der notbremse? die macht erschrickt. die masken des monopols des politischen realisieren, die ‚kriminellen' wecken im volk das eigentliche politische, setzen mut zu selbstbestimmtem denken und handeln frei. seit langem nicht hatten öffentliche texte von gefangenen militanten so tief in die gesellschaft reingewirkt. die verhältnisse werden reifer. uns ist bewußt, das ist hier fundamentale ausgangserfahrung des metropolenkampfs, revolutionäre strategie ist hier im volk immer noch minoritär. das ist eine bedingung des kampfs, von der aus wir seit anfang denken und handeln, und so wird es noch weitere phasen andauern. aber ein volk kann demoralisiert und entmutigt und verwirrt sein — aber dann ist es noch lange nicht zombie der macht und des geldsystems und des bullendenkens. seine menschlichkeit kann auch hier in den zentren der sozialen verwüstung und deformierung aufgespürt und geweckt werden, sein bewußtsein kann den lernprozeß wieder aufnehmen. es ist hier nicht breite akzeptanz revolutionärer strategie einzuschätzen, aber die sympathie für die spur des aufrichtigen kampfs und der identität in der klassenbewegung der besitzlosen und unterdrückten lebt. sie ist eine glut, die zum offenen feuer aufbrechen kann — im trockenen begriff: die aneignung der politik durch die untersten, gegen die verdinglichte, entmenschte, dem kapital verpflichtete politikmaschine, die den meisten nur noch überdruß und bedrückung bringt. keiner hört mehr zu, aber immer mehr spüren

die ketten und das elend.

die notbremse der staatsmacht ist der reflex auf die ausweitung der öffentlichen dynamik um die gefangenen militanten. engelhard: ‚das interesse der öffentlichkeit muß zurückstehen.' die alte formel für nachrichtensperre gegen die subversion. dagegen wird zum propagandistischen zentralbegriff, so kommt es inzwischen raus, der ‚gruppendruck'. dieses eigenartige ding wird schon monströs. jetzt ernten die staatsfiguren die ‚authentischen' geschichten von aussteigern ab und formen sie zur — tödlichen — waffe gegen die kämpfenden gefangenen. es ist eine fette perversion. der reale druck in den trakten, vereinzelung und so 24 stunden in der gewalt der maschine — wälzt sich als paternalistischer faschismus durch die medien: das ‚stille bemühen', entseelte hüllen zu erzwingen und aufzusammeln. die spanischen faschisten haben das wort gebraucht: der schüler muß lernen oder sterben. die militante solidarität unter gefangenen, manche seit bis zu 16 jahren weit auseinandergetrennt, und die militante solidarität zwischen draußen und drinnen — das sei der ‚gruppendruck'; ein ebenso perverses wie metaphysisches monstrum aus der kiste der bundesregierung.

da ist weiter nichts dazu zu sagen. wir vertrauen auf die eigenen erfahrungen von solidarität und freiwilligkeit unter denen, die jetzt draußen aufstehen und mobilisiert sind. wir zweifeln nicht, daß die mobilisierung draußen diese perversion aus den schnauzen der staatsmasken entschlüsselt und sie in den hals ihrer schöpfer zurückstopft.

stammheim, 18.3.89

Gefangene im Hungerstreik, Stand 11.4.

Gefangene aus RAF und Widerstand:
Karl-Heinz Dellwo, Christa Eckes (1.2.); Gabi Rollnik, Rolf Heißler (1.3.); Heidi Schulz, Brigitte Mohnhaupt (15.3.); Hanna Krabbe, Irmgard Möller, Ingrid Barabaß, Claudia Wannersdorfer (29.3.); Norbert Hofmeier (30.3.); Helmut Pohl (4.4.); Sieglinde Hofmann, Ingrid Jakobsmeier, Angelika Goder (5.4.); Erik Prauss, Christian Kluth, Thomas Thoene, Christian Klar, Gisela Dutzi (6.4.); Andrea Sievering, Eva Haule, Manuela Happe, Rolf Clemens Wagner, Bärbel Perau, Luitgard Hornstein (7.4.); Lutz Taufer, Knut Folkerts (8.4.); Christine Kuby, Mareile Schmegner, Carlos Grosser, Günter Sonnenberg, Rolf Hartung, Michael Dietiker (10.4.); Andreas Semisch, Ali Jansen, Thomas Killper, Bernhard Rosenkötter (11.4.).

Weitere Gefangene, die zusammen mit den Gefangenen aus RAF und Widerstand im kollektiven Hungerstreik für Zusammenlegung kämpfen:
Jens Stuhlmann (5.4.); Stephan Würth, Wolfgang Grüner, Hans Deutzmann (6.4.); Günther Müller (11.4.).

Gefangene, die aus Solidarität und/oder für eigene Forderungen im Hungerstreik sind:
Gottfried Peter Kondziella (13.2.); Roman Dreiblatt (20.2.); Manfred Klein (23.2.); Silvia Engelke (26.3.); Andrea Ramin, Sabine Grego (28.3.); Rosi Srisawasdi (1.4.); Ralf Rothert, Gürsel Altinock, Peter Brunn, Andreas Scholz, Markus Koralevski, Manfred Hauke, Mathias Gensch, Michael Günter, Peter Dröse, Olaf Seyfarth, Renato Golenko (5.4.); Jürgen Benke, Peter Hopfenspirger, Andreas Haas, Oresio Seppe, Dieter Glatz, Alexander Gronbach (6.4.); Edda Kissinger, Birgit Kursawe, Michaela Zechmeister, Silvia Bellersheim (8.4.); Selahattin Celek (11.4.).

Aktuelles aus den Knästen

Celle. Karl-Heinz Dellwos Zustand hat sich stark verschlechtert. Er nimmt nicht mehr am Hofgang teil, muß liegen und bringt kaum mehr Kraft zum Telefonieren auf.

Fröndenberg. Christa Eckes ist schon sehr geschwächt, macht aber immer noch Hofgang, schreibt Briefe und hat am 11.4. noch mit ihrem Anwalt telefonieren können. Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß bei ihr — wie grundsätzlich bei Hungerstreikenden ab dem 60. Tag — ganz plötzlich der totale körperliche Zusammenbruch erfolgen kann.

Post von Christa an die gefangenen Frauen in Ossendorf kommt an sie mit dem Vermerk „unbekannt verzogen" zurück.

Hamburg. Roman Dreiblatt, Gefangener in Hamburg, der seit dem 20.2. im Hungerstreik gegen Isolationshaft ist, leidet lt. taz unter akuten Konzentrationsstörungen.

Stammheim Haftbedingungen des kurdischen Genossen Haydar Kaytan (seit Mai 88 wg. „Bildung einer terroristischen Vereinigung" in Stammheim): Kaytan befindet sich seit dem Wochenende im Hungerstreik, um sich gegen die Haftbedingungen zur Wehr zu setzen, wie sie ihm bislang nur aus den Folterknästen der Türkei bekannt gewesen seien. Er muß sich nach jedem Hofgang nackt ausziehen und einer erniedrigenden Leibesvisitation unterziehen. Bei Transporten werden ihm generell Hände und Füße gefesselt. — 40 Kurden und Kurdinnen haben am 4.4. mit ihren Kindern die Bischofskanzlei der Nordelbischen Kirche besetzt aus Protest gegen die Inhaftierung von 16 Sypathisanten der PKK und die Haftbedingungen von Kaytan.

Bruchsal. Brief vom 21.3. von Carlos Grosser: „hier zieht seit ca. 3 wochen die zensur an. seit samstag vor einer woche wird auch die taz zensiert. es gibt inzwischen dafür einen vordruck (jeden tag derselbe, nur mit anderem datum) . . . ‚ . . . die art. sind geeignet, das ziel des vollzugs **einzelner** gefangener erheblich zu gefährden. da die weitergabe der ztg. an andere gef. nicht unterbunden werden kann, ist ein generelles vorenthalten auch bei denjenigen gefangenen erforderlich, bei der an sich keinerlei bedenken bestehen.' (dresel) 14.3. es ist ziemlich offensichtlich, daß diese anweisung von weiter oben kommt. hier haben sehr viele gef. die taz; ne zensur ist ganz ungewöhnlich (nicht mal 84/5 gabs das). und da wollen sie die reale wut von ihnen, den gef., auf uns beide umleiten. wie wenn wir quasi schuld wären. aber mal sehen. das für heute. ich wünsch euch alles gute und viele grüße, carlos."

Aktuelle Dokumentation zur Haftsituation der Gefangenen aus der RAF und aus dem Widerstand gegen die Propaganda von Normalvollzug, Privilegierung und Selbstisolierung der Gefangenen. **April 1989.** Herausgegeben von den Anwälten der Gefangenen aus der RAF und aus dem Widerstand, 90 Seiten, Preis: 7,- DM + Versand, Bezug: RAin Trobitzsch, Postfach 91 11 04, 3000 Hannover 91

Internationale Solidarität

Nicaragua. 31.3.89 An den Bundeskanzler der BRD, Helmut Kohl

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler, hiermit protestieren wir gegen die Bedingungen, denen die politischen Gefangenen in der Bundesrepublik unterworfen sind, und fordern die sofortige Erfüllung der im jetzigen Hungerstreik aufgestellten Forderungen . . . Wenn die Bundesregierung nicht auf diese Forderungen eingeht, machen wir sie für das Leben und den physischen und psychischen Zustand aller in westdeutschen Gefängnissen festgehaltenen Gefangenen und insbesondere derer, die sich seit dem 1. Februar im Hungerstreik befinden, verantwortlich. Wir, sowie die ganze Welt, erwarten eine sofortige Lösung in Übereinstimmung mit den Prinzipien der Menschenrechte. Hiermit verabschieden wir uns von ihnen. Hochachtungsvoll Union de colombianos residentes in Nicaragua, Enrique Gaviria, Verantwortlicher für Öffentlichkeitsarbeit.

Niederlande. 60 Personen, Gruppen, Organisationen und Institutionen haben den Aufruf „Zusammenlegung — jetzt" des Initiativkreises Hafenstraße unterschrieben.

USA. Ab dem 8. März haben texanische Gefangene einen einwöchigen Solidaritätshungerstreik mit den Gefangenen in Südafrika und in der BRD gemacht — gegen die Unterdrückung im Knast. Am 15.3. startete Genossin Ana Lucia Gelabert einen unbefristeten Hungerstreik, dem Beispiel der Genossen aus der RAF folgend. Andere Gefangene aus der gleichen Abteilung setzen den HS fort und schließen sich an, ebenso Alberto Aranda.

Nordirland. Die Irisch Republikanische Sozialistische Partei erklärt sich mit den Forderungen des Hungerstreiks solidarisch.

Spanien. Das Katalanische Komitee für internationale Solidarität in Barcelona erklärt seine Solidarität.

Dänemark. Autonome Revolutionäre und Autonome Feministen teilen mit, daß sie zur Demonstration am 29. in Bonn mobilieren.

Europa. Unter dem Titel „Widerstand bedeutet Sieg" hat die Europavertretung von Devrimci Sol ein eigenes zentrales Soli-Flugblatt zum Hungerstreik auf türkisch und deutsch herausgegeben, in dem die Forderungen uneingeschränkt unterstützt werden. Es wird europaweit an Kurden und Türken verteilt.

Initiativen und Aktionen

Hamburg. Seit dem 9.4. sind die Schriftstellerin Sabine Peters und Christian Geißler in den Hungerstreik für die Zusammenlegung der Gefangenen getreten. Sie sind z.Zt. beide im HS-Infobüro Hamburg.

Verbände und Institutionen

Die Forderungen der Gefangenen sind legitim

Stellungnahme der Richter und Staatsanwälte in der ÖTV: „Eine Haftunterbringung ist rechtlich zulässig und zur Vermeidung einer Eskalation politisch sinnvoll." Ein Gruppenvollzug sei im Strafvollzugsgesetz ausdrücklich vorgesehen und stelle keinerlei Privilegierung für die Gefangenen dar. Im Grundsatz abzulehnen seien dagegen die Sonderhaftbedingungen. Sie führten zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen und wären überdies resozialisierungsschädlich. (nach: taz, 5.4.)

Presseerklärung der Strafverteidigervereinigungen — Organisationsbüro" (5.4.): „Die Forderungen der politischen Gefangenen im laufenden Hungerstreik nach
— Zusammenlegung als Form ertragbarer Haftbedingungen,
— freier politischer Information und Kommunikation mit allen gesellschaftlichen Gruppen
— ordentlicher medizinischer Versorgung und
— Freilassung der haftunfähigen Mitgefangenen
sind vollständig berechtigt. Die Strafverteidigervereinigungen verlangen von den zuständigen Regierungen, endlich diese legitimen Forderungen zu erfüllen!

Wie bei den früheren Hungerstreiks werden die Verhältnisse von den zuständigen Regierungsvertretern wieder auf den Kopf gestellt. So wird behauptet, die Gefangenen und die, die die Forderungen der Gefangenen für berechtigt halten, wären für die Folgen des Hungerstreiks verantwortlich. Die Regierung lasse sich nicht erpressen, sie verhandele erst nach Abbruch des Hungerstreiks. Tatsächlich haben allein die Regierungen mit den seit 18 Jahren praktizierten gesetzwidrigen und unerträglichen Haftbedingungen den Hungerstreik ausgelöst. Dieser Hungerstreik ist auch keine Erpressung, sondern das letzte legitime Mittel von Gefangenen. Erpressung kann man es nennen, wenn Gefangene isoliert und vor die Alternative gestellt werden: entweder Trakt oder Abschwören und gesetzmäßige Haftbedingungen.

Seit 18 Jahren wird mit gesetzwidrigen und unerträglichen Haftbedingungen wie den Isolationstrakten erfolglos versucht, die Gefangenen in ihrer Identität zu zerstören. Solche Haftbedingungen, solche Vorgehensweisen der Justiz sind einer demokratischen Gesellschaft unwürdig. Damit muß endlich Schluß sein.

Erfreut stellen wir fest, daß sich außerhalb den Grünen endlich auch Teile der SPD gegen die Isolation aussprechen. Wir rufen alle fortschrittlichen Kräfte und Gruppen auf, sich diesen Protesten anzuschließen."

Brief der Vereinigung Berliner Strafverteidiger e.V. an den Reg. Bürgermeister Momper: „... Einzel- oder Kleinstgruppenisolation wirkt über die Jahre zerstörerisch. Das Anliegen der Gefangenen ist daher nicht nur verständlich, sondern zumindest solange berechtigt, wie ihnen nicht ganz normale Haftbedingungen wie allen anderen Gefangenen gewährleistet werden ... Eine Zusammenlegung von RAF-Gefangenen schafft ... kein Sonderrecht, sondern entspricht der Gesetzeslage. Eine Zusammenlegung kann daher nicht als staatliche „Schwäche" ausgelegt werden, sondern wird der staatlichen Fürsorgepflicht gerecht."

Erklärung von Humanistischer Union, Komitee für Grundrechte und Demokratie sowie Internationaler Liga für Menschenrechte: „... Man halte uns nicht entgegen, für diese Gefangenen kämen keine besseren Vollzugsbedingungen als für andere Inhaftierte in Betracht. Wir fordern für alle Gefangenen Haftbedingungen, die mit den Grundrechten und dem noch immer unerfüllten Strafvollzugsgesetz übereinstimmen.

Die folgend genannten Konsequenzen sind nicht deshalb abzulehnen, weil sie von den Hungerstreikenden ‚erpreßt' würden. Sie sollten sich vielmehr grund- und menschenrechtlich von selbst verstehen und sind nun endlich einzulösen:

— Jede/r Inhaftierte, der nicht vollzugstauglich ist, muß sofort entlassen werden. Dies trifft nach unseren Informationen zumindest auf vier der Gefangenen zu.

— Über die Haftbedingungen der Gefangenen ist öffentlich genauestens Rechenschaft abzulegen. Haftbedingungen, die die ohnehin schon bestehende Isolation in den Gefängnissen noch verschlimmern, sind zu beenden.

— Selbstverständlich muß es werden, daß den Inhaftierten freie Arztwahl, freie Information, freie Kommunikation mit nicht inhaftierten Personen ermöglicht wird. Den Gefangenen ist Gelegenheit zu geben, unter sich sowie mit Personen von außerhalb in Kontakt zu kommen, um sich über ihre persönliche, vor allem aber über ihre politische Vergangenheit und Gegenwart auseinandersetzen zu können.

— Angesichts der unerträglichen menschlichen und politischen Konsequenzen der aktuellen Situation sind die Gefangenen aus dem Kreis der RAF in großen Gruppen zusammenzulegen ..." (Quelle: FR, 5.4.)

Pressemitteilung der Ärztekammer Berlin, 5.4.: „... Die Ärztekammer Berlin appellierte deshalb an die gewählten Repräsentanten unserer Stadt, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um eine friedliche Lösung des Problems herbeizuführen und um gesundheitliche Schäden oder den Tod dieser Mitbürger abzuwenden.

Die Ärztekammer Berlin wies die politisch Verantwortlichen auf die Folgen einer sogenannten ‚Koma-Lösung' hin, weil im Stadium der Bewußtlosigkeit infolge langandauernden Hungerns häufig Erste Hilfe zu spät kommt. Der hinzugerufene Arzt könne dann nur noch wegen irreversibler Gesundheitsschäden leidensmindernde Maßnahmen ergreifen oder den Tod feststellen.

Die Ärztekammer Berlin unterstützt die Forderung der Gefangenen nach Zusammenlegung in größere Gruppen, da aus medizinischer Sicht hierdurch am ehesten die Folgen von Langzeitisolation vermieden werden können ..."

Westberliner Landesdelegiertenkonferenz der Gewerkschaft Handel, Banken, Versicherungen (HBV), 8.4.: "Die Landesdelegiertenversammlung der HBV unterstützt die Forderung nach Zusammenlegung der RAF-Gefangenen in ein oder zwei interaktiven Gruppen. Desgleichen muß auch für diese Gefangenen Haftverschonung bei Haftunfähigkeit gelten.

Ferner begrüßt die Landesdelegiertenversammlung Initiativen wie solche des Regierenden Bürgermeisters Momper sowie das Schreiben des Landesbezirksvorsitzenden der HBV Berlin, Manfred Müller, in dem Herrn Momper Unterstützung gegen jede weitere Scharfmacherei in dieser Angelegenheit zugesichert wird. Die mangelnde positive Ressonanz von amtlicher Seite zu dieser Angelegenheit zeigt jedoch, daß das Problem durch die Einschaltung von Vermittlern nicht schnell genug gelöst werden kann. Vielmehr scheint es notwendig geworden zu sein, daß sich Verbände und Institutionen des öffentlichen Interesses verstärkt zu diesem Thema äußern."

Entschließungsantrag der Regenbogenfraktion im Europa-Parlament: „Das Europäische Parlament ... 1. spricht sich für die internationale Ächtung der Isolationshaft und aller Haftsysteme aus, die darauf angelegt sind, die Persönlichkeit von Gefangenen zu zerstören, 2. fordert die Regierung der Bundesrepublik Deutschland auf, das System der Isolationshaft abzuschaffen und ihre politischen Gefangenen in einer Gruppe oder in zwei großen Gruppen zusammenzulegen, 3. fordert die Regierung der Bundesrepublik Deutschland ferner auf, die haftunfähigen Gefangenen Angelika Goder, Bernhard Rössner, Günter Sonnenberg und Claudia Wannersdorfer freizulassen, 4. appelliert an den Europarat und den Menschenrechtsausschuß der Vereinten Nationen, auf die Regierung der Bundesrepublik Deutschland einzuwirken, um sie zur Einhaltung ihrer völkerrechtlichen Verpflichtungen nach der Europäischen Menschenrechtskonvention, der Anti-Folter-Konvention des Europarates und dem Internationalen Pakt für bürgerliche und politische Rechte zu veranlassen, 5. beauftragt seinen Präsidenten, diese Entschließung dem Rat, der Kommission, den Regierungen der Mitgliedsstaaten sowie dem Europarat und dem Menschenrechtsausschuß der Vereinten Nationen zu übermitteln." (6.4.)

Tübingen. Am 9.4. besetzten ca. 40 Leute die Stiftskirche und erklärten, daß sie so lange bleiben wollen, bis die Forderungen der Gefangenen erfüllt sind.
Westberlin. Mehr als 1000 Teilnehmer und Teilnehmerinnen waren am 6.4. auf der Solidaritätsveranstaltung; An der Demonstration am 8.4. nahmen ca. 5000 teil.
Kiel. Am 8.4. nahmen ca. 300 an der Demonstration teil.
Marburg. Am 8.4. fand eine Kundgebung mit 200 Leuten statt.
Hildesheim. Am 8.4. fingen zehn Leute Albrecht anläßlich des CDU-Bezirksparteitages ab und übergaben ihm die Resolution der 100 Veranstaltungsteilnehmer.
Aachen. Lt. AN und ADZ vom 6.4. wurden die Geschäftsstellen von CDU, SPD und FDP mit Farbeiern, Stinkbomben beworfen und mit Parolen zur Unterstützung des Hungerstreiks besprüht.
Hamburg. Am 5.4. demonstrierten ca. 40 Leute — diesmal ohne Zwischenfälle — am Rathausmarkt und in der Innenstadt. Am 8.4. wurde eine Demonstration auf dem Rathausmarkt mit 70 Teilnehmern wegen „Verstoßes gegen das Bannmeilengesetz" aufgelöst. Ab dem 7.4. tägliches Treffen zur öffentlichen Unterstützung des Hungerstreiks am Mönckebergbrunnen (Mo-Fr, 17.00h, Sa 11.00h)

Student/inn/en der Hochschule für bildende Künste Hamburg tragen zu dem Kongreß „Neue Wohnformen in Europa" eine Ausstellung über „Isolationshaft in der BRD" bei. Alle Kongreßteilnehmer und alle Besucher/inn/en der Ausstellung wurden aufgefordert, sich in Schreiben an die Justizminister für die sofortige Erfüllung der Forderungen der Gefangenen einzusetzen. (6.4.) — Bei der Eröffnung verhinderten ca. 60 Menschen aus verschiedenen Häusergruppen Wagners Auftreten, sie hielten einen Beitrag zur Situation der „politisch motivierten" Häusergruppen und einen Beitrag zum Hungerstreik.
Lübeck. Am 8.4. abends drückten ca. 50 Menschen am Lübecker Knast ihre Solidarität mit Hanna Krabbe, Irmgard Möller und Christine Kuby aus.
Lüneburg. Im Anschluß an das Autonome Plenum zum Hungerstreik mit 30 Teilnehmern — eine Grußadresse an Jens Stuhlmann wurde verabschiedet — zogen 20 Leute in einer Spontan-Demonstration zum Untersuchungsgefängnis.
Bielefeld. Am 1.4. wurde auf der Frequenz von Radio FFN mit einer 20-minütigen Sendung über den Hungerstreik berichtet.
Bremen. Am 4.4. wurden die Räume des Justizsenators für 3 1/2 Stunden besetzt. Gefordert wurde u.a. eine eindeutige Stellungnahme zur Unterstützung der Zusammenlegung und die Zusage, „Zusammenlegung der Gefangenen in Bremen-Oslebshausen". Der Justizsenator sagte eine gemeinsame Pressekonferenz zu, die am gleichen Tag stattfand, er machte dort aber keine hiebfesten Zusagen.
Paderborn. U.a. regelmäßig Veröffentlichungen im Paderborner Mitteilungsblatt zum Hungerstreik, ein Paderborner HS-Info, Flugblätter und Plakate in der Innenstadt.
Wie immer, gab es auch in der letzten Woche viele Grußbotschaften, Solidaritätserklärungen, Resolutionen. Leider fehlt uns der Platz selbst zur Aufzählung.

Weitere Kurzmeldungen

Hamburg. Die Vollversammlung der „Solidarischen Kirche Nordelbiens" und die HHer Sektion der katholischen „Pax Christi" haben in einem Telegramm die Justizminister-Konferenz aufgefordert, den Forderungen der Gefangenen nachzugeben: „Verhindern Sie das Sterben von Menschen, die sich z.Zt. im Hungerstreik befinden. Wenn es Tote gibt, tragen Sie die Verantwortung." 21 Vikare aus dem Predigerseminar der Nordelbischen Kirche fordern in einem Brief an die Landesjustizminister u.a. die Zusammenlegung in großen Gruppen.

Hamburger SPD-Landesvorsitzende Traute Müller für die Zusammenlegung der politischen Gefangenen in mehrere Gruppen: „Menschlicher Kontakt untereinander ist wichtiger als der Bezug von Tageszeitungen oder das Lesen von Büchern."
Bonn. Solidaritätserklärung des Koordinierungsausschusses der Friedensbewegung.

Anläßlich der Justizministerkonferenz veröffentlichten die Initiatoren des „Osterappells 1989" einen zweiten Aufruf.
Düsseldorf/Hamburg. „Intensive Gespräche mit der RAF" fordert der DGB. In einem Interview erklärte Bundesvorstandsmitglied Ilse Brusis, der Staat und die Bundesregerung könnten nicht zusehen, wie Inhaftierte Selbstmord begingen. Der Hamburger DGB-Vorsitzende Pumm erklärte: „Die Justizminister sollten einer Zusammenlegung in Gruppen zustimmen."

Infobüros

Seit dem 4.4. (s. Info Nr. 8) sind folgende Änderungen zu vermelden:
Oldenburg. c/o AStA der Carl-v.-Ossietzky-Universität, 2900 Oldenburg
Wilhelmshaven. HS-Plenum, Red. „Anstöße", c/o Care Orlando, Börsenstr. 25, 2940 Wilhelmshaven.
Speyer. Info Büro c/o DKP-Büro, Paulstr. 3, Tel. 06232/25656 (Mo, Fr, 17-20.00h)
Darmstadt. Bunte Hilfe Darmstadt, Wilhelm Leuschner-Str. 39, 6100 Darmstadt, Tel. 06151/20480, Mo+Mi, 20-22.00
Mainz. HS-Infobüro, c/o Die Grünen, 6500 Mainz, Augustinerstr. 18, Tel. 06131/223560, tägl. 17-20.00
Nürnberg. HS-Infobüro, c/o „Jungsozialistisches Zentrum", KOMM/Seiteneingang, Königstormauer 15, Tel. 223499

Ankündigungen

Demonstrationen, Kundgebungen

14.04. **Freiburg,** Kajo
14.04. **Mannheim,** 17.00, Marktplatz, Kundgebung
15.04. **Bremen,** 10.30, Goetheplatz
15.04. **Celle,** 15.00, Kundgebung vor dem Knast
15.04. **Osnabrück,** 10.00, Ledenhof, Demonstration
15.04. **Göttingen,** 11.00, Wilhelmsplatz, Demonstration
15.04. **Köln,** 11.00, Hans-Böckler-Platz, Demonstration
15.04. **Amsterdam,** 12.00, Beursplein, Demonstration
16.04. **Schwalmstadt,** 15.00, Paradeplatz, Kundgebung
Hannover. Mo, Mi, Fr, 16.00, Kundgebung in der Innenstadt

Veranstaltungen, Treffen

Duisburg. Jeden Do, 20.00, im Konsum, Hannibalstr., Raum 4; jeden So, 18.00, Info-Café, Neumühler Bhf., Theodor-Heuß-Str. 27
Oldenburg: Jeden Mi HS-Plenum, Alhambra, 20.00 (0441/14402)
Emden. HS-Plenum, jeden Di, 20.00, Grünen-Büro, Gr. Str. 89, Hintereingang
Hamburg. 13.04., Lesung in der Kampnagel von Künstlern
Fulda. 13.04., 20.00, Kranz-Café, Fulda-Horas
Oberhausen. 13.04., 20.00, K14, Lothringerstr.
Hamburg. 13., 16., 20., 30.04., 04.05., Filmreihe über den Hungerstreik der politischen Gefangenen, Brigittenstr. 5, immer 20.00
Stuttgart. 14.04., 20.00, Gustav-Siegle-Haus, Leonhardplatz
Offenburg. 16.04., 20.00, Gasthaus Mundinger, Gerberstr. 26
Bonn. 16.04., Bündnistreffen im Bonner Demo-Büro zur Vorbereitung der bundesweiten Demonstration am 29.4. in Bonn
Hamburg. 17.04., Medienveranstaltung in Hamburg (Curiohaus)
Bremen. 20.04., Ort und Zeit unbekannt

Herausgeber: Angehörige der politischen Gefangenen in der BRD, Postlagerkarte 050205, 7500 Karlsruhe. Erscheint wöchentlich im GNN-Verlag, Zülpicher Str. 7, Postfach 260226, 5000 Köln 1. V.i.S.d.P.: für den Verlag: Christiane Schneider; für die Herausgeber: Adelheid Hinrichsen. — **Redaktionsanschrift:** GNN-Verlag, Güntherstr. 6a, 2000 Hamburg 76, Tel.: 040/2204278. **Bestellungen:** GNN-Verlag, Postfach 260226, Zülpicher Str. 7, 5000 Köln 1, Tel. 0221/211658. Ein Halbjahresabonnement kostet 20,- DM. Eventuelle Überschüsse werden auf das Spendenkonto der Angehörigen überwiesen. Lieferung nur gegen sofortige Bezahlung oder Einzugsermächtigung möglich. Überweisung bitte auf eines der folgenden Verlagskonten: BfG Köln, BLZ 37010111, Kto.Nr. 1144393600 oder Postgiroamt Köln, BLZ 37010050, Kto.Nr. 10419-507